

Ein silbernes Ex-Voto vom Grossen St. Bernhard

Autor(en): **Walser, Gerold**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Archäologie der Schweiz : Mitteilungsblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte = Archéologie suisse : bulletin de la Société suisse de préhistoire et d'archéologie = Archeologia svizzera : bollettino della Società svizzera di preist**

Band (Jahr): **6 (1983)**

Heft 2: **Valais**

PDF erstellt am: **03.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-5341>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein silbernes Ex-Voto vom Grossen St. Bernhard

Gerold Walser

Unter den 51 Ex-Voto-Täfelchen, die von römischen Reisenden dem Jupiter Poeninus geweiht worden sind, befinden sich nach der Liste von Barocelli¹ zwei Stücke aus Silber (NN. 97 und 105). Das erste, No. 97, wurde 1837 bei den Ausgrabungen der Contessa Sala gefunden und ist heute verloren. Mommsen, der 1853 das Hospiz besuchte, fand es nicht in der Sammlung, vielleicht, weil die Patres das wertvolle Metall versteckt hatten. Deshalb ist es in Mommsens Ausgabe der Schweizer Inschriften von 1854 nicht aufgeführt. Dagegen beschreibt es der italienische Architekt Carlo Promis in seiner Ausgabe der Inschriften von 1864² (No. 13) und gibt als Text an [...]/G XXX V/[...]/L M. Demnach muss es sich um das Fragment der Weihung eines Angehörigen der Legio XXX Ulpia Victrix handeln, welche Einheit, eine Schöpfung Traians, vom Jahre 119 bis ins 3. Jahrhundert am Niederrhein lag. Leider gibt Promis keine näheren Angaben über die Form des Fragmentes, und so wissen wir nicht, ob das Stück zu einer einfachen Tabula ansata gehörte oder zu einer Weihung anderer Art. Nach Promis muss die Inschrift verloren gegangen sein, denn weder Bérard³ (1880) noch Barocelli (1932) haben das Fragment in der Sammlung gesehen. Das zweite silberne Ex-Voto (No. 105 Barocelli) ist heute in der Sammlung des Hospizes aufbewahrt (Abb. 1). Die Fundumstände sind unklar. Es muss Ende letzten oder Anfang dieses Jahrhunderts gefunden worden sein. Bérard kennt es 1880 noch nicht, aber Ferrero zeigt es 1904 an⁴. Danach figuriert es in den Listen von Barocelli (No. 105), Ernst Meyer (No. 87) und Sauter (No. 2)⁵. Die Form des dünnen Silberblechs von den Massen 210 x 63 mm fällt aus dem Rahmen der übrigen St.



Bernhard-Ex-Votos. Es zeigt die Gestalt eines stilisierten Baumes oder einer Pflanze mit Andeutung von Ästen und Blättern, welche unten in ein Schriftfeld mit 5 Inschriftzeilen ausläuft: *Iovi Py/nino e/x voto / G I (?) P / 5v(otum) s(olvit) l(ibens) l(aetus) [m(erito)]*. Die drei Buchstaben in Zeile 3, von denen der mittlere nicht sicher zu lesen ist, scheinen die Initialen des Stifters anzugeben. Die Schreibung *Py-nino* für *Poenino* ist eine der Varianten, mit der versucht wurde, den Diphthong der ersten Silbe wiederzugeben⁶. Für die Form der silbernen Weihgabe geben Staehelin und Ernst Meyer keine nähere Erklärung, Barocelli die unverständliche Beschreibung: »Figurae votivae, humanae fortasse, species quae-

Abb. 1
Silbernes Ex-Voto-Plättchen vom Grossen St. Bernhard. M. 1:1.
Stilisierte Baum mit Blattwerk, unten Weihung an den Passgott:
Iovi Py/nino e/x voto / G I P / 5v(otum) s(olvit) l(ibens) m(erito)
(Dem Jupiter Poeninus gemäss Gelübde. G.I.P. hat sein Gelübde eingelöst, gern und wie es sich gehört).
Ex-voto en argent du Grand-Saint-Bernard.
Ex-voto d'argento del Gran San Bernardo.

dam, *barbara arte expressa*«. Zum besseren Verständnis des Stückes führt eine 1926 im Tempelbezirk von Allmendingen bei Thun gefundene Goldfolie, die heute im Museum Bern aufbewahrt wird (Abb. 2). Otto Tschumi hat diesen Fund richtig als »Goldblech mit Halbmondaufsatz und eingepressten Blättern und Ähren« beschrieben und beigefügt: »ein ähnliches Silberblech wurde auf dem Grossen St. Bernhard gefunden⁷«. Es ist deutlich, dass es sich bei den Stücken vom Grossen St. Bernhard und von Allmendingen um den Typus einer Weihgabe handelt, der in verschiedenen Provinzen des römischen Reiches gefunden worden ist und der mit dem Kult des Jupiter Dolichenus und demjenigen anderer orientalischer Götter zusammenhängt. Ernest Will hat in seinem 1955 erschienenen Werk »Le relief culturel gréco-romain« diesen Plättchen ein ganzes Kapitel gewidmet (S. 39 ff.: *Plaquettes en forme de feuille des cultes de Jupiter Dolichenus et d'autres dieux*)⁸. Er beschreibt dabei ein besonders gut erhaltenes Stück aus dem Dolichenus-Heiligtum von Heddernheim (Abb. 4): *La pièce présente un corps central trapézoïdal du sommet duquel se détachent trois branches se terminant en fleurs de lys, celle du milieu se dressant verticalement, alors que les deux autres s'infléchissent de chaque côté. Des espèces de nervure marquent l'arête médiane de ces trois branches tandis que le reste de la surface est couvert d'un décor chevronné, décor manifestement destiné à suggérer l'image d'une feuille végétale*. Auf einzelnen Stücken dieser Art ist in der Mitte das Kultbild des Jupiter Dolichenus reliefmässig eingetrieben (stehender Gott in Frontalansicht auf querstehendem Stier), darunter Schriftfeld in Tabula ansata mit dem Stifternamen (Nach-



Abb. 2
 Goldenes Ex-Voto-Plättchen vom Tempelbezirk Allmendingen bei Thun. M. 1:1.
 Stilisierter Baum mit Blattwerk und Mondsichel.
 Der Typus solcher silberner und goldener Ex-Voto-Folien wird in den Tempeln orientalischer Gottheiten deponiert. Sie kommen mit oder ohne Inschrift des Stifters vor.
Ex-voto en or de Thun-Allmendingen.
Ex-voto d'oro del santuario di Thun-Allmendingen.

zeichnung). Bei Will (p. 40) werden zahlreiche Beispiele aus Britannien, Gallien, Germanien angeführt, die an die Gottheiten Mars, Vulcanus, Apollo, Iupiter, Sabazius, Mercur u. a. gerichtet sind. Wenn der Typus dieser Weihgabe ursprünglich für Jupiter Dolichenus geschaffen worden ist, so ist die Verwendung zugunsten anderer Gottheiten ein Zeichen des zunehmenden Synkretismus in den Provinzen des Römischen Reiches. Vermutlich war diese Form der Opfergabe als Devotionale an vielen Stellen des Reiches zu kaufen und konnte dann an Ort und Stelle für einen bestimmten Gott beschriftet und vom Stifter signiert werden. Auf diese Weise scheint auch das Silberblättchen auf dem Grossen St. Bernhard als Ex-Voto für den Passgott angefertigt worden zu sein. Da der Stifter nichts als seine Namensinitialen angibt, kennen wir seine Herkunft nicht. Angesichts der ursprünglich orientalischen Abkunft des Ex-Voto-Typs möchte man gerne den Soldaten einer orientalischen Auxiliareinheit – etwa aus einer Ala Parthorum oder aus einer Cohors Ituraeorum im Rheinheer – als Dedikanten annehmen, aber es gab auch genügend Zivilisten orientalischer Herkunft in Helvetien, wie den Goldschmied Camillius Polynices in Avenches (CIL XIII 5154). Von den beiden nachgezeichneten Plättchen (Abb. 3.4) stammt das eine von Mauer an der Url (bei Amstetten, Niederösterreich) aus dem 1937 entdeckten Dolichenus-Heiligtum, dessen Funde im Wiener Kunsthistorischen Museum liegen, das andere aus dem Kastell Heddernheim bei Wiesbaden. Dieses letztere Täfelchen wurde 1896 vom Britischen Museum London erworben und von K. Zangemeister in den Bonner Jahrbüchern 107, 1901, 61 f. veröffentlicht.



Abb. 3
Nachzeichnung des silbernen Ex-Voto-Plättchens für Jupiter Dolichenus von Mauer an der Url, Niederösterreich (Kunsthistorisches Museum Wien). Nach M.-P. Speidel, *Jupiter Dolichenus* (1980) Abb. 40.

Dessin de l'ex-voto en argent dédié à Jupiter Dolichenus de Mauer an der Url.
Disegno dell'ex-voto d'argento dedicato a Jupiter Dolichenus di Mauer an der Url.

Abb. 4
Nachzeichnung des silbernen Ex-Voto-Plättchens für Jupiter Dolichenus von Heddernheim bei Wiesbaden (Brit. Museum, London).

Das Stück stammt aus dem Jupiter Dolichenus-Heiligtum des Kastells und zeigt in der Mitte den stehenden Gott mit Scepter und Blitz. Unter dem Blitz ist der Adler angedeutet. Die Inschrift lautet: I(ovi) O(ptimo) M(aximo) Dolicheno, u/bi ferrum nascit/ur Flavius Fidelis / et Q(uintus) Iulius Postim⁵us ex imperio ipsi/us pro se et suos [so anstatt suis].

»Dem Iupiter Optimus Maximus Dolichenus, wo das Eisen entsteht, haben Flavius Fidelis und Quintus Iulius Postimus auf dessen Geheiss für sich und die ihren (diese Weihung dargebracht). Die Formel »wo das Eisen entsteht« ist ein Hinweis auf den Charakter des Dolichenus als Bergwerks- und Kriegsgott.

Dessin de l'ex-voto en argent dédié à Jupiter Dolichenus de Heddernheim.
Disegno dell'ex-voto d'argento dedicato a Jupiter Dolichenus di Heddernheim.

- 1 P. Barocelli, *Inscriptiones Italiae* XI, 1 (1932): Augusta Praetoria.
- 2 C. Promis, *Le antichità di Aosta. Memorie della Reale Accademia delle Scienze di Torino, Serie II, Tom. XXI (Scienze morali, storiche e filologiche)*, 1864.
- 3 C. Bérard, *Appendice aux antiquités romaines dans la vallée d'Aoste. Atti della Società piemontese di Archeologia* 3, 1888, 205-212.
- 4 E. Ferrero, *Bull. de la Société nationale des Antiquaires de France* 1904, 181; danach H. Dessau, *Inscr. Lat. Sel.* 9336.
- 5 E. Howald-E. Meyer, *Die römische Schweiz* (1941); M.-R. Sauter, *Préhistoire du Valais. Vallesia* 5, 1950 No. 2 (*plaque en argent en forme de palmier*).
- 6 Zu den abweichenden Formen für *Poeninus* vgl. Meyer (Anm. 5) S. 214; H. v. Petrikovits, *RE* XXI (1951) 1155 s. v. *Poeninus*.
- 7 O. Tschumi, *Urgeschichte des Kantons Bern* (1953) 370 mit Tafel 95. Zum Kontext der Kultstätte von Allmendingen, wo 1926 auch die Marmorstatue der Göttin mit *Polos* (*Ceres-Fortuna*?: Abbildung Tschumi Tafel 94) und 1967 Bruchstücke einer *Attis*-Statue gefunden worden sind, vgl. A. Bruckner, *Attis*

aus Thun-Allmendingen. *Provincialia, Festschrift R. Laur* (1968) 226 ff.

- 8 Ernest Will, *Le relief culturel gréco-romain. Contribution à l'histoire de l'art de l'Empire romain (Bibliothèque des Écoles Françaises d'Athènes et de Rome 183)* 1955. Register der Jupiter Dolichenus-Heiligtümer bei P. Merlat, *Répertoire des inscriptions des monuments figurés du culte de Jupiter Dolichenus* (1951). Vgl. ferner M.-P. Speidel, *Jupiter Dolichenus. Der Himmelsgott auf dem Stier. Limesmuseum Aalen (Kleine Schriften zur Kenntnis der römischen Besetzungsgeschichte Südwestdeutschlands Nr. 24)*, 1980.

Un ex-voto d'argent du Grand Saint-Bernard

Parmi les 51 ex-voto trouvés dans le sanctuaire du col du Grand Saint-Bernard se trouvait une tôle d'argent en forme de feuille décorée, dédiée à Jupiter Poeninus. Ce type de ex-voto en forme de feuille était très répandu dans l'empire romain et pourrait être d'origine orientale. S.S.

Un ex-voto d'argento del Gran San Bernardo

Fra i 51 ex-voto trovati nel santuario sul passo del Gran San Bernardo si trova una lamiera d'argento in forma di foglia con un decoro battuto e dedica a Jupiter Poeninus. Questo tipo di ex voto in forma di foglia, molto usato dai romani, potrebbe essere originario di culti d'oriente dell'impero.

S.S. 89

**Amtliche Meldestellen für archäologische
Bodenfunde im Wallis und den angrenzenden
Gebieten**

**Adressé des services archéologiques officiels en
Valais et dans les régions avoisinantes**

Bern	Hans Grütter Archäologischer Dienst Bernstrasse 7A 3005 Bern	031 43 34 54
Genève	Charles Bonnet Bureau cantonal d'archéologie ch. du Bornalet 16 1242 Satigny GE	022 53 16 34 ou 022 53 13 12
Martigny	François Wiblé Direction des fouilles d'Octodurus Case postale 269 1920 Martigny	026 2 65 45
Ticino	Pierangelo Donati Castello Grande 6501 Bellinzona	092 25 42 96
Vaud	Denis Weidmann, Monuments Historiques et Archéologie Place Riponne 10 1005 Lausanne	021 44 72 33
Valais	François O. Dubuis Service des Monuments historiques et Recherches archéologiques Route de Loèche 11 1950 Sion	027 21 68 10

Couverture

Titelbild

Copertina

6 1983 2 archäologie der schweiz
archéologie suisse
archeologia svizzera



»Drachme« de la deuxième phase de monnayage véragre. Dia-
mètre 15,5 mm.

»Drachme« der zweiten Münzserie der Verager.

»Drachme« della seconda serie di monete dei Veragri.

Photographie: Bernard Dubuis, Sion.

Imprimé avec l'appui financier de la Commune de Martigny.

Communes et sites principaux mentionnés dans ce cahier.

